
Eliteschule und Sport — Seite 6
Herausforderung meistern

Antonia Kohl — Seite 12
Die Nachwuchsleistungssportlerin
und Sportschülerin im Interview

Julia Lier — Seite 22
Im Exklusiv-Interview berichtet die
Olympiasiegerin über ihre Schulzeit

FAQ — Seite 40
Die wichtigsten Fragen

Dein Weg zum Leistungssport

ELITE SCHULE

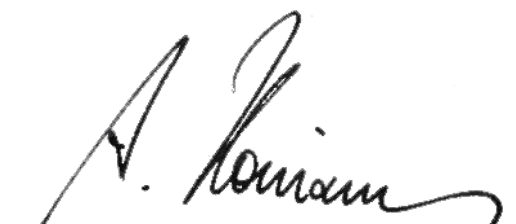


Grußwort von Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes

Im Namen des Deutschen Olympischen Sportbundes gratuliere ich allen Verantwortlichen zu einer lange währenden Sportschultradition in Halle und zu einer über sechs Jahrzehnte überdauernden erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Leistungssport. Mein Dank gilt allen im Umfeld der Sportlerinnen und Sportler agierenden Trainern, Lehrern und Pädagogen sowie den sportfachlichen Expertinnen und Experten. Für Sportdeutschland ist die Verbindung von Schule und Sport ein unverzichtbarer Bestandteil der Planung. Ohne die Unterstützung von Sportgymnasien, Sportschulen und Eliteschulen des Sports wären die Ziele des deutschen Spitzensports nicht erreichbar. Das erfolgreiche Verbundsystem von Schulen, Internaten und Nachwuchsleistungssport gestattet seit Jahrzehnten die Gestaltung optimaler Rahmenbedingungen für die Förderung sportlicher Talente. Neben den Sportvereinen sind es gerade die Eliteschulen, die zu wichtigen Eckpfeilern des deutschen Spitzensports geworden sind. Über 10.000 jugendliche Leistungssportlerinnen und -sportler werden derzeit an Eliteschulen gefördert, etwa die Hälfte davon zählt zu den Kadern der Landes- und Spitzenverbände, über 600 gehören den aktuellen Jugend- und Junioren-Nationalmannschaften an.

Die Absolventen belegen durch herausragende sportliche Ergebnisse bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften den Wert dieser Einrichtungen. Mit Namen wie Julia Lier, Luise Malzahn, Nadine Müller Rico Freimuth und Thorsten Margis verbindet man hier in Halle, aber auch weit über die Grenzen der Region hinaus, sportliche Hoffnungen auf dem Weg zu den Olympischen Spielen. Ex-Ruderweltmeister Christian Schreiber hat als Athletensprecher des DOSB die Interessen der Athleten vertreten, Marc Kühne wurde 2013 zum Laufbahnberater am Olympiastützpunkt Sachsen-Anhalt ernannt und Andreas Wels übernimmt als Lehrer an der Eliteschule eine Führungsrolle. Sie stehen exemplarisch für erfolgreiche Berufs-Karrieren auf der Basis eines soliden Fundaments in Schule, Ausbildung und Studium. Eliteschulen werden deshalb auch weiterhin ein zentraler Bestandteil unserer Nachwuchs- und Talentförderung bleiben.

Der Sportcampus Halle nimmt mit großer Tradition eine wichtige Stellung ein. Für alle geplanten Maßnahmen wünsche ich Ihnen guten Erfolg und dem vorliegenden Magazin einen interessierten Leserkreis!


Alfons Hörmann

Stella Mehlhorn
Sportschülerin des Jahres 2017
© BSV Halle / Borrmann



06 – LEBEN IN DER SPORTSCHULE

Eliteschule und Sport

10 – HOCHLEISTUNG

Dein Weg zur Eliteschule

12 – INTERVIEW MIT

Antonia Kohl – Leistungssport und Schule

16 – INTERVIEW MIT

Yvonne Rips – Ein Leben in geregelten Bahnen?!

22 – INTERVIEW MIT

Julia Lier – ein Rückblick auf ihre Sportschulzeit

27 – INTERVIEW MIT

Rico Freimuth – Jeder Mensch bekommt eine Chance.

30 – UNSER INTERNAT

Selbstständig werden – das Internat macht es möglich

32 – SPORTGERECHTE VERPFLEGUNG

34 – BERUFSVORBEREITUNG

Mehr als nur Sport im Kopf

36 – SPORTSCHULEN UND LEISTUNGSSPORT IN HALLE

Eine erfolgreiche Tradition

38 – VORURTEIL LEISTUNGSFABRIK

39 – DEINE ANSPRECHPARTNER

40 – NOCH FRAGEN?

Wir beantworten häufig gestellte Fragen

43 – IMPRESSUM

HIER GEHT'S ONLINE:

www.sportinhalle.de

www.facebook.com/sportinhalle

LEBEN IN DER SPORT SCHULE



„Eine Eliteschule des Sports ist eine Förder-
richtung, die im kooperativen Verbund von Lei-
stungssport, Schule und Wohnen Bedingungen
gewährleistet, damit talentierte Nachwuchs-
athleten und Nachwuchsathletinnen sich auf
künftige Spitzenleistungen im Sport bei Wahrung
ihrer individuellen schulischen Bildungschancen
vorbereiten können.“

– Quelle: DOSB

Eliteschule und Sport

Herausforderungen meistern

Sportschulleiter Axel Schmidt hat immer
ein offenes Ohr für die Fragen seiner
Schüler und deren Eltern



National und international erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler, unter ihnen 15 Olympiasieger, absolvierten diese Schulen. Das Zusammenspiel vieler Faktoren war und ist die Grundlage des Erfolgs. Unverzichtbar ist die Kooperation zwischen Schule und Sport.

Die Sportschulen rückten seit der Wende in kritischer Tradition zur Vergangenheit neue gesellschaftliche Vorzeichen und Entwicklungen in den Mittelpunkt der täglichen Arbeit. In ihrer heutigen Ausprägung sind sie aus der Bildungslandschaft des Landes Sachsen-Anhalt und der Stadt Halle nicht wegzudenken.

Sind Sportschulen normale Schulen?

Für die Sportsekundarschule und das Sportgymnasium gelten die gültigen Erlasse und Rahmenbedingungen zur Unterrichtsorganisation. Der Unterricht und die Schulabschlüsse entsprechen in vollem Umfang den Festlegungen des Schulgesetzes für das Land Sachsen-Anhalt. Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule mit einem regulären Abitur bzw. Real-schulabschluss. Übrigens arbeiten beide Schulformen eng zusammen. Es gibt in unseren Schulen die üb-lichen Strukturen, wie Eltern- und Schülervertretungen und einen Förderverein mit Mitgliedern aus dem Kreis ehemaliger und aktueller Lehrer, Eltern, Erzieher und Schüler. Er hilft z.B. die materielle Ausstattung der Schule zu organisieren, pflegt die Traditionen und unter-stützt bei Ehrungen (beste Schülerinnen und Schü-ler, Sportlerehrung, erfolgreiche Teilnehmer „Jugend forscht“, Matheolympiade).

Was unterscheidet die Sportschulen von normalen Schulen?

Die Sportschulen Halle sind eine gebundene Ganztags-
schule mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Sport. Das
bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler mit einer

leistungssportlichen Perspek-
tive zusätzlich zum Unterricht
wöchentlich zwei bis vier Mal
ihr Training unter Aufsicht und
Betreuung ihrer Trainer absol-
vieren können.

Die doppelte Belastung wirkt
sich auf den Schultag aus. Der
Unterricht beginnt in der Regel

um 7:00 Uhr und je nach Schuljahrgang und Stundenta-
fel kann er 16:15 Uhr enden. Für die sportlichen Talente
mit einer internationalen Erfolgsperspektive bieten wir
die Möglichkeit der Schulzeitstreckung. Das bedeutet,
dass die Schülerinnen und Schüler den Unterricht in
der Sek II auf drei Jahre verteilen können.

Leistungssport und Schule unter einem Dach



Es besteht die Möglichkeit der Freistellung vom Unterricht für Trainingslager oder Wettkämpfe. Diese werden mit betreuten Lehrgangsaufgaben flankierend durch die Schule begleitet.

Die Lehrerinnen, Lehrer und die Schulleitung der Sportschulen haben ein besonderes Verständnis für die spezifischen Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler, die sich aus der Doppelbelastung ergeben. Sie besuchen Schülerinnen und Schüler ihrer Klassen bei Wettkämpfen und erkennen besondere Leistungen an. Zahlreiche Kontakte mit den verantwortlichen Trainern, Vereinen und Landesfachverbänden sind Ausdruck für die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten im Verbundsystem Nachwuchssport.

Und wenn die schulischen Leistungen nicht den Erwartungen entsprechen?

Im Bereich des Ganztags organisieren die Sportschulen Halle Lern-, Übungs- und Förderangebote, um Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler in einzelnen Fächern gezielt durch außerunterrichtliche Hilfen zu lösen. Zwei Pädagogische Mitarbeiterinnen ermöglichen die Erledigung von Hausaufgaben in der Schule, damit die Nachmittagszeiten für das Training genutzt werden können.

► weitere Antworten zu den wichtigsten Fragen finden Sie in den FAQ auf Seite 34

**„Sport, Schule und Freunde unter einen Hut bringen?
Hier schaffe ich das!
Wir helfen uns gegenseitig und liegen den Erwachsenen am Herzen.“**



KONTAKT

Sportschulen Halle

Amselweg 49, 06110 Halle
0345 / 13 19 80
info@sportschulen-halle.de
www.sportschulen-halle.de



DU WILLST! DEINE ELTERN SIND EINVERSTANDEN!

Dein Weg zur Eliteschule des Sports (EdS) in Halle

PROJEKT ZUR TALENTFINDUNG

- Flächendeckender EMOTIKON-MOTORIKTEST für Schüler der 3. Klassenstufe
- Einladung der besten Schüler zur sportartspezifischen Sichtung im Rahmen der Sachsen-Anhalt-Spiele
- Förderung der erfolgreichsten und talentiertesten Schüler ab der 4. Klasse in den installierten Talentgruppen der Schwerpunktsportarten

SICHTUNG DER LANDESFACHVERBÄNDE

- Beratung deiner Eltern durch Vertrauenstrainer (Zwischen November und Januar)
- Sichtung in der jeweiligen Schwerpunkt- oder Fördersportart

AUFNAHMETEST

- Eine weitere Möglichkeit besteht über den Aufnahmetest für sportlich talentierte Schülerinnen und Schüler mit leistungssportlicher Orientierung im Rahmen der noch vorhandenen freien Kapazitäten
- Mindestens 28 Punkte im sportlichen Vielseitigkeitstest
- Mit 80 % werden deine sportlichen und mit 20 % deine schulischen Leistungen berücksichtigt

VORAUSSETZUNGEN ZUR AUFNAHME AN DIE EDS

- Erfüllung der schulischen Voraussetzungen
- Sportmedizinisches Votum hinsichtlich der erhöhten sportlichen Anforderungen
- Leistungssportliche Feststellung durch den LSB

DEINE KARRIERE IN DEINER SPORTART BEGINNT

- Aufnahmen ab der 5. oder 7. Klasse in verschiedenen Sportarten: Rudern, Schwimmen, Leichtathletik, Handball, Kanu-Slalom, Turnen, Judo, Fußball, Wasserspringen, Boxen, Schießen, Fechten, Basketball, Rhythmische Sportgymnastik, Eishockey, Triathlon, Tennis
- Die Vergabe der Plätze ergibt sich aus der Rangfolge der Sportarten des Leistungssportkonzeptes des LSB und der zur Verfügung stehenden Plätze für die Sportart sowie an der Schule

**Entscheiden,
gefördert werden,
Erfolge feiern**

Leistungssportliche Karriere in Halle

Antonia Kohl

Die Nachwuchsleistungssportlerin
und Sportschülerin im Interview.

Geburtstag:	19.11.1999
Sportart:	Leichtathletik
Lieblingsdisziplinen:	100 Meter Hürden und Weitsprung
Verein:	Sportverein Halle e.V.
Schule:	Sportgymnasium Halle
Hobbys:	Freunde treffen, Musik hören
Lieblingsmusik:	die aktuellen Charts
Vorbilder:	Cindy Roleder (SV Halle), Alexandra Wester (ASV Köln)

Auf dem Sprung in die nationale Spitze

Während andere Jungen und Mädchen in den Schulferien entspannen, arbeitet die 18-jährige Antonia Kohl an ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit. Mal in ihrer gewohnten Trainingsumgebung an der Robert-Koch-Straße, mal im Trainingslager in Südafrika. Die Leichtathletin möchte Leistungssportlerin werden.

von
Johannes Franke

Antonia stammt aus Großkayna, einem Ortsteil von Braunsbedra. Beim Sportverein Braunsbedra startete sie 2006 ihre Laufbahn. „Zur Leichtathletik bin ich durch meine Eltern gekommen, die früher selbst Leichtathleten waren“, erzählt sie. Das Talent wurde ihr in die Wiege gelegt. Antonias damaliger Trainer, Sven Rosenbaum, förderte das junge Mädchen und es zahlte sich aus. Schon im frühen Alter zählte sie zu den Besten des Landes. Schnell war klar, dass sie der Weg an die Sportschulen Halle führen würde. Bereits in der fünften Klasse sprachen sie Trainer an und luden sie zu verschiedenen Lehrgängen ein. Der Schulwechsel erfolgte schließlich zur siebten Klasse. In Halle zog sie in das Internat, wo sie sich schnell eingelebt hat. „Heimweh hatte ich eigentlich nie. Durch die Freunde im Internat lenkt man sich regelmäßig ab. Dazu kommt, dass man durch seinen Schul- und Sportalltag eh kaum alleine ist. Ich bin jetzt in meinem sechsten Jahr im Internat und fühle mich immer noch sehr wohl.“

Vorteile des Internats- und Sportschullebens sieht sie in der schnelleren Selbstständigkeit: „Man lernt schnell was es heißt selbstständiger zu leben, wenn man z.B. Termine mit Physiotherapeuten abklärt.“ Dennoch hat die Sportschülerin nicht vergessen wo sie herkommt, sie ist ein Familienmensch. Auf die Unterstützung ihrer Liebsten kann sie sich immer verlassen: „Meine Eltern stehen komplett hinter mir und würden alles für mich und meinen Sport machen. Sie sind so gut wie bei jedem Wettkampf dabei. Das gibt mir viel Kraft.“ Auch zu ihrem alten Trainer und Freunden aus der Heimat hat sie regelmäßig Kontakt.

In diesen Gesprächen dreht es sich immer wieder um den Sport und ihre Entwicklung. Antonia berichtet mir, dass sich das System Sportschule sehr positiv auf ihre Leistungen auswirkt. Trainierte sie bei ihrem Heimatverein zweimal pro Woche, sind es inzwischen sieben

bis neun Mal. „Mit zunehmendem Alter wird es immer schwieriger seine Leistung zu steigern, aber das regelmäßige Training und die super Bedingungen helfen mir dabei.“, erklärt Antonia.

Neben dem Sportlichen steht auf der anderen Seite das Schulische. Offen erzählt sie, dass es auch stressige Schuljahre gab. Täglich musste sie bis 16:15 Uhr in den Unterricht, danach zum Training und abends standen Hausaufgaben auf dem Programm. Seit diesem Schuljahr nutzt Antonia die Möglichkeit der Schulzeitstreckung, d.h. die Schulzeit wird um ein Jahr verlängert und es bleibt mehr Zeit für Training und Schule. Das Abitur möchte die 18-jährige 2019 machen. Dem blickt die gute Schülerin positiv entgegen.

Sollte es einmal Probleme geben, erhält sie von ihrem Trainer Kai Dockhorn Unterstützung. Seitdem sie auf die Sportschule wechselte, war er fast durchgängig ihr Trainer. „Ich verstehe mich sehr gut mit Herrn Dockhorn. Er hat immer ein offenes Ohr und unterstützt uns Sportler wo er kann.“ Inzwischen trainiert Antonia auch immer öfter in der Trainingsgruppe von Spitzentrainer Wolfgang Kühne. Dort trifft sie auf ihr Vorbild Cindy Rolleder. „Ich kann super viel von ihr lernen. Zum einen ihre Technik aber auch persönlich. Sie erzählt mir, wie sie an Wettkämpfe rangeht und mit der Aufregung davor zurechtkommt. Ich nehme viel aus den Gesprächen mit und kann mich so selbst beruhigen.“

Eines Tages möchte sie genauso erfolgreich wie Cindy werden. Ihr großes Ziel ist Olympia. 2015 durfte sie es in klein erleben. In Tiflis nahm sie an dem European Youth Olympic Festival (EYOF) teil – dem europäischen olympischen Jugendfestival. Es war ihr erster internationaler Wettkampf und diesen krönte sie sogleich mit einem dritten Platz im Weitsprung. Ihren zweiten internationalen Wettkampf erlebte Antonia 2016. Erneut war die georgische Hauptstadt Tiflis Austragungsort. Bei den

„Man lernt schnell was es heißt selbstständiger zu leben.“



Junioren-Europameisterschaften der U18 erreichte sie im Weitsprung Platz 7. Als die junge Sportlerin von diesen Erfahrungen erzählt gerät sie ins Schwärmen: „Es ist toll Teil des deutschen Teams zu sein, sich gegenseitig zu unterstützen und anzufeuern.“ Daher möchte sie sich für jeden internationalen Wettkampf qualifizieren, denn diese finden in der Regel nur einmal pro Jahr statt. Neben den zwei Erfahrungen in Tiflis waren die deutschen Juniorenmeisterschaften 2016 ein weiteres Highlight. Im Hürdensprint belegte Antonia Platz drei und mit der Staffel sprintete sie zur deutschen Meisterschaft. „Das sind schöne Erinnerungen, mein Blick geht aber nach vorn. In diesem Jahr möchte ich mich für die U20-Weltmeisterschaften qualifizieren.“ Zielstrebigkeit und Ehrgeiz zeichnet die Leichtathletin aus. Nach ihrem erfolgreichen Schulabschluss möchte sie dem Leistungssport erhalten bleiben und eventuell in die Sportfördergruppe der Polizei. Ihr großes Ziel, die Olympischen Spiele, hat sie dabei fest im Blick.



Ein Leben in geregelten Bahnen?!

Interview mit der Mutter einer Schwimmerin am Sportinternat in Halle

Die Schwimmerin Cornelia Rips, geboren 2001, besucht seit August 2014 das Gymnasium der Eliteschule des Sports in Halle und hat bereits an nationalen und internationalen Meisterschaften teilgenommen. Ursprünglich kommt sie aus Germering, einer Stadt westlich von München, wo sie für den Verein Neptun Germering erfolgreich war.

Ihre Eltern unterstützen sie, wo sie können. Wie es ist, wenn das Kind ein Sportinternat in einer 400 Kilometer entfernten Stadt besucht - welchen Aufwand, welchen Nutzen, aber auch welche Sorgen diese Entscheidung mit sich bringt - darüber haben wir mit Cornelias Mutter Yvonne Rips gesprochen.

„Der Abschied am Zug, wenn es wieder nach Halle ging, fiel ihr anfangs schwer. Es sind halt doch sehr viele Veränderungen auf einmal gewesen, die sie verarbeiten musste.“

Wie ist Cornelia aus dem bayrischen Germering nach Halle gekommen?

Cornelia war bei einem Lehrgang des D/C-Kaders und sprach mit der Bundestrainerin Frau Ludewig, weil sie enttäuscht war, dass die anderen Teilnehmenden schneller waren. Die Trainerin sagte ihr, dass das verständlich sei, da die anderen mehr trainieren würden. Bei uns im Heimatverein waren mehr Trainingszeiten nicht möglich, da es nur begrenzte Wasserzeit im öffentlichen Bad gibt. Ein größeres Trainingspensum bekommt man nur an einem Stützpunkt. Weder Cornelia noch wir hatten uns bis dahin mit dem Thema befasst. Nach einem Telefonat mit der Bundestrainerin war vereinbart, dass sie ein Probetraining für Cornelia in die Wege leitet. Von den vorgeschlagenen Stützpunkten war Halle der nächstgelegene zu uns.

Wie schwer fiel Ihnen die Entscheidung, dass Ihr Kind nach Halle wechselt?

Die Entscheidung fiel uns leicht, da wir allein Cornelia entscheiden ließen. Wir haben mit ihr besprochen, dass sie sich überlegen muss, wie wichtig ihr der Sport ist. Wir sagten, wenn sie im Sport weiterkommen wolle, müsse sie aus der gewohnten Trainingsumgebung weg - sprich ins Internat, Schulwechsel, viel Training, wenig Freizeit. Allerdings betonten wir auch, dass sie an einem Bundesstützpunkt alle Voraussetzungen geboten bekommen würde, um zu sehen, wie weit sie kommen kann. Sie muss sich später nicht fragen, was sie hätte erreichen können, wenn... Dennoch hatten wir Bedenken wegen der Schule: Der Umzug brachte auch einen Wechsel zwischen Bundesländern mit unterschiedlichen Lehrplänen und Lehrmethoden. Wenn sich in Halle bald herausgestellt hätte,

dass sie nicht bleiben will oder kann, hätte sie ein Jahr wiederholt und dann in Germering an ihrer alten Schule wieder einsteigen können. Ein Wechsel zur Oberstufe wäre wohl schwierig geworden.

Wie gingen Sie als Eltern, aber auch Cornelia als Tochter mit der Trennung der Familie um?

Cornelia hatte schon Schwierigkeiten mit der Trennung. Der Abschied am Zug, wenn es wieder nach Halle ging, fiel ihr anfangs schwer. Es sind eben doch sehr viele Veränderungen auf einmal gewesen, die sie verarbeiten musste. Einfach war das alles auch für uns Eltern nicht, allerdings hatten wir immer noch genug zu tun mit unserer Arbeit und mit dem Organisatorischem rund um den Internatsbesuch unserer Tochter. Das hat es leichter gemacht. Und wir haben noch einen Sohn, sodass nicht gleich das einzige Kind aus dem Haus war.

Wie oft haben Sie Kontakt zu Ihrer Tochter?

Wir schreiben uns täglich über das Smartphone. Telefonieren würde ich gerne öfter, aber Cornelia hat nicht genug Zeit und mittlerweile auch nicht mehr den Bedarf. Wir rufen uns nun wöchentlich an, außer wenn sie im Trainingslager im Ausland ist. Nachdem klar war, wie es mit dem Heimweh steht, habe ich für mich festgelegt, dass wir uns in einem dreiwöchigen Rhythmus sehen. Da sie nicht so oft nach Germering kommen kann, weil zu viel Training ausfallen würde, komme ich entsprechend öfter nach Halle. Trotzdem gibt es durch Trainingslager oder Kadermaßnahmen immer wieder Phasen, in denen wir uns nur selten sehen.



Gibt es Momente, in denen Sie es besonders bereuen, nicht bei Ihrer Tochter sein zu können?

Schwierig ist es für mich, wenn es um Arztbesuche geht. Da wäre ich gerne dabei, da ich andere beziehungsweise intensivere Fragen stellen würde als Cornelia. Da ist sie einfach noch zu jung und traut sich nicht immer. Wenn sie krank ist, würde ich gern schneller bei ihr sein, auch um entscheiden zu können, was zu tun ist.

Im November hat Cornelia eine Schulterverletzung erlitten und eine Operation war notwendig. Durch die Juniorenweltmeisterschaft, Trainingslager und OP hatte sie mehr Fehlzeit als Anwesenheit in der Schule. Sie sollte außerdem schnellstmöglich mit der Physiotherapie beginnen, was alles dafür sprach, dass sie schnell nach Halle zurückkehrt. Andererseits brauchte sie Hilfe beim Anziehen und Essen. Egal wie man sich in solchen Situationen entscheidet, man hat als Elternteil ein schlechtes Gewissen.

Sie unterstützen Ihr Kind natürlich im Alltag, doch wie häufig reisen Sie mit zu Wettkämpfen?

Zu den nationalen Wettkämpfen in Berlin sind wir immer dabei, da auch Schwimmer aus Germering teilnehmen und mein Mann dort Trainer ist. Cornelia ist bei Wettkämpfen immer sehr fokussiert und kann sich nicht gut auf Besuch einlassen. Sie freut sich zwar, wenn wir da sind, aber sie spricht dann nur wenig mit uns. In Ungarn zur Junioreneuropameisterschaft waren wir dabei. Nach Indianapolis zur Juniorenweltmeisterschaft wären wir auch gerne geflogen, wenn wir einen Urlaub hätten anhängen können. Da das nicht möglich war, wären die Ausgaben für eine Woche im Schwimmbad zu hoch gewesen.

Ein Kind, welches so viele Stunden entfernt eine Sportschule besucht und Wettkämpfe überall auf der Welt bestreitet, verlangt sicherlich eine besondere Lebensgestaltung. Wie gehen Personen in Ihrem Umfeld damit um?

Wir erfahren sehr viel Verständnis aus dem Umfeld. Da es noch nicht viele außergewöhnliche Ereignisse gab, mussten wir dieses Verständnis auch noch nicht strapazieren. Für meine Besuche in Halle kann ich die

flexiblen Arbeitszeiten meines Arbeitgebers gut nutzen. Da ich immer mit dem Zug komme, kann ich auch noch während der Fahrt arbeiten.

Wie ist Ihr Eindruck von der Sportschule in Halle?

Da Cornelia sehr gut mit der Schule und auch mit den häufigen Fehlzeiten zurechtkommt, sind wir als Eltern auf jeden Fall zufrieden. Sie wird ihr Abitur machen und das mit einem sehr guten Schnitt. Cornelia ist sehr ehrgeizig, ihre bisherigen Noten sind absolut gut. Sie ist diejenige, die nicht zufrieden ist, wenn es nicht die volle Punktzahl gegeben hat.

Wie zufrieden sind Sie mit der Organisation der Schule und dem Lehrpersonal?

Sie kann sich immer an ihre Lehrer wenden, wenn sie etwas nicht allein erarbeiten konnte. Sie nehmen sich Zeit für sie. Dass sie die Kursstufe auf drei Jahre ausdehnen kann, hilft natürlich sehr, dass sie Sport und Schule gut vereinbaren kann. Das wurde komplett durch die Schule organisiert, ich musste nur noch am Ende den fertigen Antrag unterschreiben. Alle Lehrkräfte haben sehr viel Verständnis dafür, dass ich nicht zu den normalen Sprechtagen kommen kann, sondern eigene Termine brauche und dass ich bei Elternabenden nicht dabei bin, außer ich kann es mit meinen Besuchen vereinbaren. Ich bekomme alle Informationen per E-Mail und meine Zustimmung gebe auch immer so. Bislang hat das alles gut funktioniert. Auch der Kontakt zum Internat ist gut und auf Corneli- as sehr große Entfernung von zu Hause wird Rücksicht genommen.

Und wie beurteilen Sie die Trainingsbedingungen in Halle?

Bezüglich der Trainingsbedingungen verlasse ich mich auf Cornelias Aussagen. Ich halte nichts davon, wenn ein Kind zwischen den Eltern und den Trainern steht und mische mich deshalb nicht ein. Sie ist zufrieden und solange ich nichts höre, was mein unbedingtes Eingreifen erfordern würde, wie Überforderung oder Mobbing, beschränke ich mich auf die Unterstützung drumherum.

Cornelia mit ihrem Vater Marcus Rips und ihrer Mutter Yvonne Rips



Sie müssen eine Menge berücksichtigen, wenn Sie ihren Alltag mit Cornelia gestalten. Was erhoffen Sie sich im Gegenzug von der sportlichen Entwicklung Ihrer Tochter?

Wir wünschen ihr natürlich, dass sie sportlichen Erfolg hat, da sie es sich selbst so wünscht. Erwartungen haben wir aber keine. In unseren Familien gab es bislang keine Sportler und für uns ist es toll, dass Cornelia schon so viel erreicht hat. Die Erfahrungen, die sie durch den Sport, das Training und die Reisen gemacht hat, helfen ihr in ihrem Berufsleben auf jeden Fall weiter. Natürlich organisieren wir unsere Aktivitäten um Cornelia und ihre Bedürfnisse herum, aber das empfinde ich nicht als Belastung. Manchmal ist es nur schade, dass wir es nicht mehr schaffen, einen Familienurlaub zu viert mit beiden Kindern auf die Reihe zu bekommen.

Haben Sie die Entscheidung, dass Cornelia nach Halle geht, jemals bereut?

Nein, wir haben die Entscheidung nie bereut. Cornelia ist immer noch dabei ihre sportliche Entwicklung weiter voranzutreiben und hat Spaß dabei. Sie hat ihre Ziele erreicht und an internationalen Wettkämpfen teilgenommen. In der Schule läuft es auch sehr gut.

Würden Sie anderen Eltern raten, ihr Kind an die Sportschule zu schicken?

Die Entscheidung für eine Sportschule sollte immer das Kind treffen. Für sie bedeutet es die größte Umstellung und Belastung. Gerade beim trainingsintensiven Schwimmen kann Schule und Leistungssport nur gelingen, wenn es das Kind von sich aus will. Aber dann sollten die Eltern unterstützen wo sie können.

Haben Sie einen Tipp für andere Eltern, wie das Familienleben mit einem Kind auf der Sportschule gut gelingen kann?

Ich glaube nicht, dass es ein allgemeingültiges Rezept gibt. Wichtig ist, auf die Bedürfnisse seines Kindes einzugehen. Für Cornelia heißt das: Nicht zu viel Programm, wenn wir sie besuchen, dafür bestimmt ausschließlich sie, was gekocht wird. Da wir uns nicht oft sehen, ist für alle die gemeinsame Zeit sehr wertvoll und wird mehr geschätzt als in einer 'normalen' Familie.



»Das Wasser ist unser bester Freund.«

Böllberger Sportverein

Julia Lier

Im Exklusiv-Interview berichtet die
Olympiasiegerin über ihre Sportschulzeit.

*„Hört in Euch hinein.
Treffst Eure Ent-
scheidungen selbst.“*



Wann hattest Du Dich entschieden, auf die Sportschule zu wechseln?

Bis zur siebten Klasse ging ich in Merseburg zur Schule. Zu dieser Zeit ruderte ich bereits ein Jahr leistungsorientiert beim HRV Böllberg/Nelson in Halle und musste zwei bis dreimal die Woche zum Training pendeln. Das wurde mir und meiner Familie bald zu anstrengend. Mein Trainer sah Talent, die körperlichen Voraussetzungen und fragte, ob ich auf die Sportschule wechseln möchte. Meine Familie mochte die Idee, da sie selbst sportaffin ist und dem Sportschulsystem positiv gegenüberstand. Ich fand es spannend und befolgte den Rat meiner Familie. Zur achten Klasse wechselte ich auf das Sportgymnasium und zog ins Internat - eine sehr aufregende Zeit. Wir fuhren zu IKEA und kauften Bettwäsche, Bilderrahmen usw. Ich wollte mich im Internatszimmer heimisch fühlen.

Wie groß war die Umstellung nach dem Wechsel?

Ich war damals etwas blauäugig und nicht so fokussiert auf das Gewinnen. Mit der ganzen Situation bin ich sehr locker umgegangen und meine Freunde merkten diese Naivität. Sie meinten z.B. „Du weißt nicht einmal wo unser Kanal ist – das muss man als Ruderer doch wissen“. Ich habe das alles jedoch entspannt gesehen und auf die Anderen vertraut. (lacht)
Obwohl ich am Anfang niemanden in Halle kannte, lebte ich mich schnell ein. Die Ruderer, eine große Familie, nahmen mich herzlich auf und die Jungen und Mädchen meiner Trainingsgruppe zeigten mir alles. Insbesondere Michaela Schmidt, meine Zimmerpartnerin, half mir. Von ihr und anderen Freunden lernte ich viel. Es war wirklich eine tolle Zeit.

Wie sah Dein Schul- und Sportalltag aus?

Nach dem Aufstehen gab es in der Mensa Frühstück. Anschließend zwei Stunden Unterricht und um 9 Uhr theoretisch ein zweites Frühstück. Das mussten wir Ruderer jedoch meist auslassen, da wir pünktlich um 9 Uhr zum Training am Kanal sein wollten. Dorthin fuhren wir immer als Gruppe mit dem Rad, damit auch niemand zu spät kam. Bis Mittag stand Training auf dem Programm, dann zurück ins Internat, umziehen, Ranzen neu packen und ab zum Mittagessen. Anschließend fand der Nachmittagsunterricht bis 16-17 Uhr statt. Das war nach Training und Essen manchmal hart. Nach der Schule fuhren wir zur zweiten Trainingseinheit

des Tages. An den Abenden saßen wir oft gemeinsam und erschöpft in der Mensa, aßen und quatschten. Wir verabredeten uns z.B. für Ausflüge zum See oder Kinoabende.

Wie waren die Wochenenden gestaltet?

Je älter ich wurde, um so öfter blieb ich am Wochenende im Internat. Das war anfangs schwierig, da die meisten Sportler Freitagnachmittag nach Hause fuhren. Nach einer gewissen Zeit war es aber cool, weil wir das Internat für uns hatten. Neben uns Ruderern waren meist noch Turner, Schwimmer, Basketballer und Handballer da. Wir machten den Fernsehraum unsicher und kochten zusammen. Auch an den Wochenenden war die Mensa am Abend ein Lieblingstreff. Jeder hatte versucht, sich vor den Hausaufgaben zu drücken. (lacht)

War das Leben mit den Freunden unter einem Dach für die Schule problematisch?

Ja, es war nicht einfach. Man muss wirklich darauf achten etwas für die Schule zu machen. Meine Eltern waren da sehr streng. Ich durfte beispielsweise keinen MP3-Player ins Internat nehmen und Handyverbot war auch ein Thema. Das hatte mich aber nicht so gestört. Ich machte lieber was mit Freunden (lacht). Die Betreuer haben auf einen geachtet und bei Problemen geholfen. So habe ich z.B. Nachhilfe bekommen um Schulprobleme zu lösen.

Du hattest Dich für einen Realschulabschluss in der 10. Klasse (2009) entschieden...

...Richtig. Meine Familie war deswegen ein wenig enttäuscht und für mich war es eine schwere Entscheidung. Ich wusste, dass ein Abitur in der heutigen Gesellschaft sinnvoll ist. Ich wollte aber nicht studieren. Zudem war für mich der Sport zu diesem Zeitpunkt wichtiger. Ich erreichte meine ersten internationalen Erfolge (Anm. d. Red.: Julia wurde 2008 und 2009 Junioren-Weltmeisterin) und vertraute darauf, dass meine Entscheidung richtig war. Grundlage war ganz klassisch ein Pro und Contra Zettel. Eigentlich standen auf der „Pro-Schule“-Seite mehr Argumente. Die Leidenschaft für den Sport war aber größer. Im Nachhinein habe ich mich denke ich richtig entschieden. Wer weiß was sonst aus mir geworden wäre. (lacht)

Hast Du noch Kontakt zu damaligen Freunden?

Zu denen meiner Trainingsgruppe auf jeden Fall. Sie gehören zu meinem engsten Freundeskreis. Zu Freunden anderer Sportarten auch. Wir sehen uns zwar nicht häufig, durch die sozialen Netzwerke ist man aber immer irgendwie verbunden.

Wie hat Dich die Internats- und Sportschulzeit persönlich beeinflusst?

Ich habe gelernt selbstständig zu leben und einen starken Willen entwickelt. Man bekommt schnell mit, wie man mit anderen Charakteren umgehen muss. In unserer Gruppe aus Einzel- und Mannschaftssportlern einen Konsens zu finden, war nicht immer einfach. Ich



weiß z.B. noch, dass die Hand- und Fußballer etwas aufgedrehter waren. Sie hatten abends noch Energie und spielten im Flur mit Bällen, während wir fix und fertig im Bett lagen (lacht). Jetzt schätze ich diese Erfahrungen, da sie mir im Alltag weiterhelfen. Alles in allem kann ich sagen, dass die Zeit im Internat sehr schön war. Man lernte eigenständig zu leben und weiter zu denken. Darüber hinaus mochte ich unseren super Zusammenhalt.

Wie hast Du den Übergang von der Sportschule zu Beruf geschafft?

2010 wurde ich von der Sportfördergruppe der Bundeswehr aufgenommen. Ich begann eine Physiotherapie-Ausbildung an der Uni. Dort gab man mir leider nicht

die nötigen Freiräume für den Sport. Ich wechselte den Träger und werde meine Ausbildung 2018 beenden. Nach meiner sportlichen Laufbahn möchte ich gerne in diesem Bereich arbeiten, vielleicht auch mit Kindern.

Du sprichst Kinder an: Kinder haben Vorbilder. Welche hattest Du als Kind?

Ich hatte nie feste Personen zum Vorbild. Ich fand es aber beeindruckend, wenn am Schuljahresanfang der/die erfolgreichste Sportler(in) bzw. ehemalige(r) Sportler(in) geehrt wurden, z.B. Paul Biedermann. Dass man selbst auf einem solchen Weg ist, hatte ich nicht wirklich realisiert. Jetzt denke ich mir manchmal, dass ich doch nur die Julia bin, die früher zu Paul Bieder-

„Ich versuche die Leute mitzunehmen, anzu-spornen und meine Erfahrungen weiterzugeben.“

mann aufgeschaut hatte. Inzwischen sind wir zusammen auf Veranstaltungen und verstehen uns gut. Das ist schon cool.

Wie siehst Du Deine Rolle als Vorbild?

Ich freue mich, wenn ich als Vorbild angesehen werde und nehme die Rolle gerne an. Ich versuche die Leute mitzunehmen, anzu-spornen und meine Erfahrungen weiterzugeben. Ich bin allerdings niemand, der sich übertrieben selbst darstellt und seinen Erfolg raushängen lässt, das mag ich gar nicht.



Kommen wir zu Deinem größten sportlichen Erfolg: Olympiasiegerin in Rio. Hattest Du als junges Mädchen den Traum einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen?

Das erste Mal, als ich wirklich etwas von Olympia mitbekommen hatte war in der Grundschule. Ein Klassenkamerad, der Judoka war, wollte unbedingt auf die Sportschule. Ich fragte ihn ungläubig: „Sportschule? Was macht man denn da?“ Er meinte: „Na Sport und eben auch Schule.“ Ich wollte wissen warum er dorthin möchte und darauf sagte er, er will zu Olympia. Die nächsten Olympischen Spiele verfolgte ich im Fernsehen und fand das richtig cool. Von da an dachte ich mir: ‚Boah, das will ich auch mal.‘ Das notierte ich sogar in einem Freundschaftsbuch einer Freundin unter dem Punkt „Ziele“: „Ich möchte einmal bei Olympischen Spielen Deutsches Silber gewinnen.“ – wahrscheinlich hatte damals ein Deutscher Silber gewonnen und ich hatte es im Fernsehen miterlebt (lacht).

Dieses Ziel hast Du bisher nicht erreicht...

Nein (lacht). Als ich in Rio war hatte mir die ehemalige Klassenkameradin ein Foto davon geschickt. Es war toll, meine Krakelschrift im Diddl-Album zu lesen.

Wie hast Du den Erfolg erlebt? Jahrelange Arbeit macht sich bezahlt und ein Lebenstraum erfüllt sich?

Es fühlte sich irgendwie unecht an. Ich war überwältigt und konnte es kaum realisieren. Im ersten Moment waren wir erleichtert. Auf dem deutschen Doppelvierer der Frauen lastete ein großer Druck. Freude, Stolz, Zufriedenheit, Gelassenheit – dafür hat man elf Jahre investiert. Zur Siegerehrung lief eine Art Film ab, die schlechten und guten Zeiten, das war schon beeindruckend.

Gab es denn viele schlechte Zeiten?

Was heißt schlecht. Es gab auf jeden Fall harte Zeiten, als ich dachte nicht voranzukommen und mit mir unzufrieden war. Und ich bin jemand, der schnell vorankommen möchte. Manchmal ging das aber nicht, weil z.B. der Körper Ruhe brauchte. Ich musste lernen, geduldiger zu sein. 2012 war ich nicht bei Olympia dabei. Das war ein herber Rückschlag. Ich war jung, physisch sehr stark und absolvierte alle Vorbereitungstrainingslager. Ich sah meine Chance, jedoch wurden die Älteren bevorzugt. Da war ich kurz davor alles hinzuschmeißen, weil ich so enttäuscht war. Glücklicherweise bauten meine Familie, Freunde und Trainer mich wieder auf.

Hast Du aus dieser Zeit Kraft gezogen?

Es hat zwar ein Jahr gedauert, aber dann war ich wieder topfit und konnte den Verantwortlichen zeigen, dass es ein Fehler war, mich für London nicht zu nominieren.

Wie hatten Deine Eltern und Deine engsten Vertrauten Deine Entwicklung verfolgt?

Meine Eltern waren skeptisch bis neutral. Sie wollten mich immer schützen. Die Leistungen in der Schule sollten für einen Beruf, der einen gewissen Standard hat, gut sein. Diese Einstellung kann ich nachvollziehen. Daher gab es auch die Frage, ob ich bis zu den nächsten Olympischen Spielen weitermachen sollte. Meine Großeltern hatten eine unbekümmertere Einstellung. Sie waren bei jedem Wettkampf dabei und erzählten stolz von mir. Mein Freund stand immer hinter mir. Mein Trainer, Frank Köhler, lobte mich am Anfang vielleicht zu viel. Er wollte Leistungen meinem Talent entsprechend herauskitzeln. Da war nicht jedes Training einfach. Ich lernte den nötigen Willen aufzubringen, lernte zu kämpfen. Er legte den Grundstein und ist stolz darauf.

Was rätst Du künftigen Sportschülern?

Hört in Euch hinein. Trefft Eure Entscheidungen selbst. Selbst wenn es am Ende sportlich nicht optimal läuft, wird es eine Erfahrung die Euch weiterbringt. Ihr entwickelt einen starken Willen. Das wird Euch sowohl sportlich als auch schulisch voranbringen. An der Sportschule gibt es viele Leute, die genauso denken und an denen Ihr Euch orientieren werdet. Richtet Euch stets nach dem Besseren, dann werdet ihr am meisten lernen. Seid Euch im Klaren, dass es anstrengend wird und man auch zurückstecken muss. Manche Party mit Freunden oder Familienfeiern werdet Ihr verpassen. Um an der Hochzeit meiner Eltern kurz teilnehmen zu können, musste ich z.B. aus einem Trainingslager anreisen. Aus meiner Sicht lohnt es sich diese Einschränkungen in Kauf zu nehmen und den Spagat für den Sport zu wagen.

„Alles in allem kann ich sagen, dass die Zeit im Internat sehr schön war. Man lernte eigenständig zu leben und weiter zu denken.“



Interview mit Rico Freimuth

von Julia Köhler

Rico Freimuth ist einer der besten Zehnkämpfer der Welt. Bei der WM 2017 in London holte der gebürtige Potsdamer Silber, 2015 gewann er in Peking Bronze. Neben seinem anspruchsvollen Training arbeitet der 30-Jährige als Sportsoldat im sächsischen Frankenberg und studiert Wirtschaftswissenschaften an der Fachhochschule in Merseburg. Seit 2014 startet Rico Freimuth für den SV Halle.



„Jeder Mensch bekommt eine Chance. Man muss nur zugreifen!“

Herr Freimuth, wie kommt man auf die Idee, Zehnkämpfer zu werden?

Rico Freimuth: Es gab kein einschneidendes Erlebnis, bei dem ich dachte: Jetzt wirst du Zehnkämpfer. Früher habe ich Fußball gespielt, dann war ich bei der Leichtathletik. Ich wusste nicht genau, welchen Weg ich einschlagen soll. Irgendwann habe ich mit meiner Mutter geredet; sie schlug mir vor, es mit Zehnkampf zu versuchen.

Der Vorschlag liegt ja auch nahe, wenn man bedenkt, dass Ihr Vater Zehnkämpfer war und Ihre Mutter Siebenkämpferin. Trotzdem haben Sie sich nicht von Anfang an für diesen Sport entschieden?

Nein, das Ganze war ein Prozess. Ich wollte einen individuellen Sport ausüben, mich selbstverwirklichen. Das geht beim Zehnkampf sehr gut.

Warum?

Beim Zehnkampf kann ich mich nicht hinter irgendjemanden verstecken. Ich bin nur von mir abhängig und von meinem Trainer. Beim Fußball ist das anders. Da stehen noch zwanzig andere Leute auf dem Platz.

Der Leistungsdruck muss für einen Zehnkämpfer ja immens hoch sein?

Ja, das ist er. Man muss sowohl körperlich als auch mental Stärke zeigen. Ich kenne viele talentierte Sportler, die beste körperliche Voraussetzungen für einen

Zehnkämpfer haben, doch mental scheitern sie, weil der Druck so groß ist. Wer es aber an die Spitze schaffen will, muss beides beherrschen.

Ist das die größte Herausforderung in Ihrem Sport?

Das und die Fähigkeit, sich immer wieder zu motivieren und den Ehrgeiz aufrechtzuerhalten, denn ohne den geht es nicht. Die Belastung im Training ist sehr hoch. Man hat Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, muss aber trotzdem weitermachen. Manche geben sich irgendwann auf. Das darf man aber nicht tun.

Haben Sie beim Zehnkampf auch etwas fürs Leben gelernt?

Ja, eine ganze Menge sogar. Manchmal muss man sich quälen, um ans Ziel zu gelangen. Es gibt immer Höhen und Tiefen, das gehört zum Leben dazu. Ehrgeiz, Disziplin und die Bereitschaft, sich stets weiterzuentwickeln sind Dinge, die sehr wichtig sind. Und sich niemals aufgeben, wie gesagt.

Warum ist Sport für Sie so eine Herzenssache?

Meine Kindheit war sehr schwierig. Der Sport hat mich gerettet. Er hat mir gezeigt, was ich alles schaffen kann. Wenn mir jemand den Sport wegnehmen würde, würde ich wahrscheinlich krank werden. Ich bin sehr dankbar, diesen Sport auf so hohem Niveau ausüben zu dürfen.

Wie lange können und wollen Sie noch auf so hohem Niveau Sport machen?

Ich möchte noch mindestens bis 2020 durchhalten, da finden die Olympischen Spiele in Tokio statt. Natürlich hoffe ich, dass es noch länger geht, ich bin sehr motiviert, aber Zehnkampf ist auch eine immense Belastung für den Körper und für den Kopf.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie nach Ihrer Profisportlerkarriere machen könnten?

Ja, ich würde später gerne im Funktionären Bereich arbeiten, zum Beispiel in der Optimierung von Deutschlands Sportstützpunkten. Das Problem dort ist, dass es so gut wie keine Kommunikation zwischen Funktionären und Athleten sowie den Trainern gibt. Das würde ich gerne ändern. Aber zunächst muss ich erst mal mein Studium abschließen, vielleicht hänge ich noch den Master dran. Und dann mal schauen. Jeder Mensch bekommt Chancen, seinen Traum zu verwirklichen – man muss nur zugreifen.

Welche Ziele verfolgen Sie für 2018?

Ich möchte ganz oben stehen. Die EM in Berlin ist mein höchstes Ziel, natürlich will ich einen Titel holen. Am besten knüpfe ich da an, wo ich aufgehört habe. Wenn ich ein bisschen Glück habe, gesund und fit bleibe, kann ich das schaffen.

Sie sind ja schon viel in der Welt herumgekommen. Welche Stadt hat Sie am meisten beeindruckt?

London! Die Atmosphäre dort ist atemberaubend. Das Stadium: voll. Die Leute: total sportbegeistert. Keine andere Stadt ist so toll. Ich war ja schon 2012 da, aber 2017 war es noch besser. Den ersten Wurf hatte ich vergeigt. Beim zweiten Versuch war ich unglaublich nervös, ich wollte ihn unbedingt schaffen. Das hat dann ja auch geklappt. Zum Glück. Diskus ist eigentlich meine Lieblingsdisziplin, weil sie im Vergleich zum 1500-Meter-Lauf mehr Spaß macht und nicht so anstrengend für den Körper ist.

London hat Ihnen gut gefallen, Peking auch. Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, aus Halle wegzugehen?

In Halle habe ich mittlerweile meinen sozialen Lebensmittelpunkt. Mein Freundeskreis ist mir sehr wichtig, ich fühle mich wohl hier. Die Trainingsbedingungen sind gut. Ich denke nicht darüber nach, von hier wegzugehen, obwohl ich natürlich schon Angebote von außerhalb bekommen habe.



Unser Internat

Selbstständig werden – das Internat macht es möglich



Betreuerteam vor dem Internat

Eigene Verantwortung leben – der Weg zur Selbstständigkeit

Sie wollen große Ziele erreichen. Die Entscheidung ins Internat zu ziehen, ist ein großer Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Die Älteren sind souveräne Persönlichkeiten. Sie kennen den Rhythmus des Hauses und meistern eigenständig ihre Aufgaben in der Schule und in den Trainingsstätten. Manche haben schon Auftritte in den Medien. Die Jüngeren orientieren sich an ihren Vorbildern. In diesem Sinne sind unsere Internatsbewohner schon sehr selbstbewusst und selbstständig geworden.

Sind die Kinder vom ersten Tag an so zielstrebig?

Ohne Zielstrebigkeit geht es nicht. Tag für Tag beginnen die Bewohner/innen gegen 6:00 Uhr ihren anspruchsvollen und gut organisierten Alltag als Schüler/innen und Sportler/innen. Erst 20:00 Uhr bzw. spätestens 22:00 Uhr kehrt Ruhe in das Internatsleben ein. Dann muss alles geschafft sein. Allen Internatsbewohnern stehen die Erzieherinnen und Erzieher helfend zur Seite. Sie halten Kontakt zu den Eltern, den Lehrern/innen und Trainern/innen. Das befähigt sie, sich in die Kinder hineinzusetzen, sie einfühlsam zu unterstützen.

Wird denn nur gestrebt im Internat?

Nein, das Internat ist in erster Linie Freizeit- und Erholungsmittelpunkt. Unser Erzieherteam achtet darauf, dass die Heranwachsenden die Ruhe zur körperlichen und geistigen Regeneration und neben dem Lernen Zeit zur unbeschwerten Freizeitbeschäftigung finden.

INFO: ÜBER UNSER INTERNAT

Das Internat in der Robert-Koch-Straße 31 wurde 1969 erbaut. Es liegt eingebettet im Schul- und Sportkomplex Robert-Koch-Straße am Rand der südlichen Stadtmitte Halles.

Es hat eine Belegkapazität von 172 Plätzen. Alle Zimmer sind als Zwei-Bett-Zimmer gestaltet. Die Sanitäranlagen werden auf den Etagen gemeinschaftlich genutzt. Auf jeder Etage befinden sich ein Erzieherzimmer sowie Freizeiträume.

Hier wohnen Sportler/innen der Sportarten Rudern, Schwimmen, Leichtathletik, Handball, Kanu-Slalom, Turnen, Judo, Fußball, Wasserspringen, Boxen, Schießen, Basketball, Triathlon.

KONTAKT

Leiterin Sportinternat

Frau Helma Teuscher

Robert-Koch-Straße 31

06110 Halle (Saale)

E-Mail: teuscher@lsb-sachsen-anhalt.de

Tel.: 0345 / 681 33 20





Sportgerechte Verpflegung

Ernährungsberatung für Sportschüler

von Manon Richter, Dipl. oec. troph. Ernährungsberaterin/DGE

Um im Sport Höchstleistungen zu erzielen, ist eine bedarfsgerechte und gezielte Ernährung des Athleten ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Betreuung. Die Schüler der Sportschule Halle werden daher durch die Ernährungswissenschaftler des Instituts für Leistungsdiagnostik und Gesundheitsförderung e.V. beraten und betreut. Das ILUG ist Ansprechpartner für alle Fragen zur Sporternährung und ernährungsrelevanten Themen für Athleten, deren Eltern sowie Trainer. Ein wesentliches Ziel der Beratung ist die Sicherstellung der Nährstoffversorgung unter Berücksichtigung der Sportart und Trainingsbelastung, die Optimierung der sportartenspezifischen Ernährung als auch ge-

zielte Ernährungsempfehlungen vor, während und nach Wettkämpfen. Ernährungsberater und Sportler erarbeiten gemeinsam eine individuelle und praktische Ernährungsstrategie, welche anschließend durch eine langfristige Betreuung in den Trainingsalltag integriert werden kann.

KONTAKT

Bereichsleiter Küchen

Herr Neumann

Friedrich-Ebert-Str.16

39114 Magdeburg

E-Mail: neumann@lsb-sachsen-anhalt.de

Tel.: 0391 / 886 942 30

SPEISEPLAN

MONTAG

ZWISCHENMAHLZEIT 1
RINDERKRAFTBRÜHE, VOLLKORNSPÄTZLE, FRISCHES OBST

ZWISCHENMAHLZEIT 2
GEMÜSEFRIKADELLE, 1 VOLLKORNBRÖTCHEN, KETCHUPSAUCE, FRISCHES OBST

MITTAGS-MENÜ 1
VOLLKORN-SPIRALEN-NUDELN, GEBRATENE JAGDWURSTSCHNITZEL, MIT TOMATENSATZ, SALAT VOM BUFETT MIT DRESSING, NATURJOGHURT

MITTAGS-MENÜ 2
HÄHNCHENBRUSTSPIß, ASIATISCHES GEMÜSE, TERIKAKISATZ, REIS, SALAT VOM BUFETT MIT DRESSING, NATURJOGHURT

MITTAGS-MENÜ 3
KÜRBIS-BAQUETTE MIT SCHAFSKÄSE GRATINIER, SALAT VOM BUFETT MIT DRESSING, NATURJOGHURT

MITTAGS-MENÜ XXL
HÄHNCHENBRUSTSPIß XXL, ASIATISCHES GEMÜSE, TERIKAKISATZ, REIS, SALAT VOM BUFETT MIT DRESSING, NATURJOGHURT

BON APPETIT

WEITERE SPEISEPLÄNE FINDET IHR UNTER:
WWW.LSB-SACHSEN-ANHALT.DE/2015/09/EDR/BESTELLUNG.PHP

Berufsvorbereitung

Mehr als nur Sport im Kopf



Wie sieht es mit der beruflichen Orientierung aus?

Es wird ein gut koordiniertes Prinzip der Berufsorientierung gelebt. Mit Hilfe von Kooperationsverträgen und Partnerschaften mit verschiedenen Einrichtungen, Betrieben und Institutionen wird in Zusammenarbeit mit dem BZE eine Berufsorientierung ab Klasse 7 angeboten. Diese umfasst die Praktika ab Klasse 7 bis 9 der Sportsekundarschule sowie die Profilierung und die Teilnahme bzw. Auswertung im Assessment-Center. Die Kooperationspartner erklären sich bereit die zeitlichen Bedürfnisse seitens des Leistungssports im Rahmen der Ausbildung am Praxisort zu berücksichtigen. Für spezifische Betreuungsfragen von Kaderathleten steht mit dem Olympiastützpunkt Halle ein verlässlicher und kompetenter Partner in allen Fragen zur Verfügung, insbesondere wenn es um das Finden von Lehrstellen oder Studienplätzen geht (siehe FAQ ab Seite 34).

Sportschüler bei Jugend forscht – bleibt dafür Zeit?

Die Sportschulen Halle haben sich mit ihrer Jugend forscht AG unter der Leitung von Anja Adler zu einer festen Größe im Wettbewerb Jugend forscht entwickelt. Die langjährige Teilnahme, die Anzahl der Projekte in diesem Jahr sowie der besondere Stellenwert als sportlich ausgerichtete Schule brachten den Sportschulen Halle 2015 den mit 1000 Euro dotierten Sonderpreis als „Jugend forscht Schule“ ein.

Wäre es nicht nahe liegend, dass aus SportschülerInnen mal Sportlehrer, Trainer, SportökonomInnen usw. werden?

Die Schülerinnen und Schüler erfahren ab Klasse 9 im Fach Sporttheorie eine vertiefte Ausbildung in allen sporttheoretischen Fragestellungen. Dieses Fach ist besonders für eine Orientierung für das Berufsfeld Sport geeignet. Zudem bieten wir in Zusammenarbeit mit dem LSB eine strukturierte Übungsleiterausbildung für interessierte Schülerinnen und Schüler ab Klasse 11 an.



Sportschüler bei „Jugend Forscht“



Anja Adler, Geologin, Doktorandin an der MLU Halle, Bundessiegerin Jugend forscht 2008, Botschafterin für Jugend forscht des Landes Sachsen-Anhalt und Leistungssportlerin (Parakanu). 2017 wurde sie in der Stadt Halle (Saale) zur Sportlerin des Jahres gewählt.

Sportschulen und Leistungssport in Halle

Eine erfolgreiche Tradition

2008



OLYMPISCHE SPIELE PEKING

acht Hallenser (u.a. Heike Wollert) nehmen an den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen teil.



Schlüsselübergabe nach Sanierung der Sportschulen: OB Dagmar Szabados und Wolfgang Vorbau

2009



Paul Biedermann wird Weltmeister

DSB ELITESCHULE
DES SPORTS

Halles Sportschulen erhalten am 15.09.09 die Auszeichnung als „Eliteschule des Sports“ durch den DOSB

2018



OLYMPISCHE SPIELE PYEONGCHANG

Thorsten Margis wird Doppelolympiasieger und bringt Halle die ersten olympischen Winterspielmedaillen

2017



Rico Freimuth wird Vizeweltmeister.



Anja Adler wird zur Sportlerin des Jahres der Stadt Halle (Saale) gewählt.

2016



OLYMPISCHE SPIELE RIO

Julia Lier - ehemalige Sportschülerin - gewinnt olympisches Gold in Rio

2008



OLYMPISCHE SPIELE PEKING

acht Hallenser (u.a. Heike Wollert) nehmen an den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen teil.



Schlüsselübergabe nach Sanierung der Sportschulen: OB Dagmar Szabados und Wolfgang Vorbau

2009



Paul Biedermann wird Weltmeister

DSB ELITESCHULE
DES SPORTS

Halles Sportschulen erhalten am 15.09.09 die Auszeichnung als „Eliteschule des Sports“ durch den DOSB

2012



OLYMPISCHE SPIELE LONDON

sieben Hallenser (Tino Kolitscher gewinnt Silber) nehmen an den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen teil

2014



Axel Schmidt wird als neuer Schulleiter der Sportschule ins Amt eingeführt

2015



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Halle - Luise Malzahn, Rico Freimuth, Paul Biedermann mit OB Bernd Wiegand. (Bild: MZ)



DOSB-Mitgliederversammlung beschließt in Magdeburg Neustrukturierung des dt. Leistungssports und Spitzenförderung

2004



OLYMPISCHE SPIELE ATHEN

jeweils einmal Silber für Andreas Wels und das Canadier-Duo Marcus Becker / Stefan Henze

2000



OLYMPISCHE SPIELE SYDNEY

Jana Thieme (hinten) wird Olympiasiegerin

1998



Übernahme der Trägerschaft der Sportschulen durch die Stadt Halle vom Land

1996



OLYMPISCHE SPIELE ATLANTA

Olympiasieger Andreas Hajek, heute Kommunalpolitiker u. Geschäftsmann: „Zeit zum Zählen meiner vielen Medaillen habe ich kaum.“

1992



OLYMPISCHE SPIELE BARCELONA

Olympiasieger: Thomas Lange, Silke Renk, Andreas Hajek

1991



Von 1991 bis 2013 leitet Wolfgang Vorbau das Sportgymnasium

1989



Mit neuen Konzepten zur Erhaltung der bisherigen Errungenschaften der KJS startet Schulleiter Klaus Salz in die Nachwendezeit



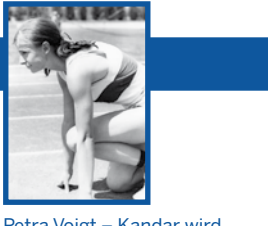
Bilanz der Sportschüler bis zur Wende bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften: 49 Gold-, 45 Silber- und 41 Bronzemedailien

1969



Ab 01.03.1969 die neue Heimstätte der KJS im Amselweg

1972



Petra Voigt – Kandar wird dreifache Europameisterin in der Leichtathletik

1976



OLYMPISCHE SPIELE MÜNCHEN

Kornelia Ender gewinnt vier Mal Silber

1976



OLYMPISCHE SPIELE MONTREAL

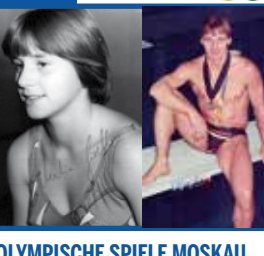
Olympiasieger: Kornelia Ender, Waldemar Cierpinski, Rüdiger Reiche und Bernd Bransch

1978



Einbeziehung von Unterstufen: Unterrichtsverlagerung für Wasserspringen und Rhythmische Sportgymnastik in das Objekt Delta I in Halle Neustadt

1980



OLYMPISCHE SPIELE MOSKAU

Gold: Waldemar Cierpinski, Martina Jäschke, Falk Hoffmann, Uwe Heppner

1983



GST an die KJS; Marco Pflüger und Ronald Eilenstein werden später Weltmeister im Fallschirmspringen

1988



OLYMPISCHE SPIELE SEOUL

Olympiasieger: Thomas Lange, Roland Schröder



1968 bis 1990 übernimmt Dr. Hans-Günther Sparenberg die Leitung der Schule (Schlüsselübergabe)

1968



OLYMPISCHE SPIELE MEXIKO-STADT

Lothar Milde, Silber im Diskuswerfen

1965



Seit 1965 gehören HFC-Spieler zum Bild der Schule.



Zum Appell 1965 wird erstmalig die Turnerin Petra Oertel von Herrn Ebeling als Sportlerin des Jahres gewürdigt.

1964



OLYMPISCHE SPIELE TOKYO

Christel Felgner ist dabei

1962



Improvisation: eine Schnellzuglokomotive heizt die Schule für 2 Jahre

1956



Als 18. Schule in der DDR erhält am 18.6.1956 Oberschule Friedrich Engels mit 4 Klassen und 80 Schülern den Status „Kinder- und Jugendsportschule“

1955



Oberstudienrat Kurt Konecny wird erster Schulleiter

VORURTEIL LEISTUNGSFABRIK

Vorurteil
Leistungsfabrik

Die Sportschulen sind Eliteschulen. Geht die Fokussierung auf den Sport zulasten der kindlichen Entwicklung? Werden Erfahrungswelten zugunsten sportlicher Leistungen ausgeblendet? Zugespitzt gefragt, sind die Sportschulen Leistungsfabriken?

Die Kinder- und Jugendsportschule war schon zu DDR-Zeiten keine Leistungs-fabrik. Sportschülerinnen und Sportschülern stand das selbe Freizeitangebot wie allen Kindern und Jugendlichen der DDR zur Verfügung. Sie gingen auf den Rummel, amüsierten sich in der Stadt und in den Diskotheken. Die sie betreuenden Pädagogen präsentierten den Querschnitt der Gesellschaft. Die „Belästigung“ mit gesellschaftlicher Arbeit in den Massenorga-nisationen war sogar geringer und im Unterricht bereiteten nor-male Lehrer normale Kinder und Jugendliche auf das Leben als Erwachsener in der DDR vor. Unter vorgehaltener Hand wurde auch in der KJS die Diskrepanz zwischen Wunsch und Rea-lität in der DDR erklärt.

Damals wie heute lernen jungen Eliten, das Leistungs-ideal zu schätzen, Niederlagen zu verkraften und fair miteinander umzugehen. Menschen wollen schneller, höher, stärker, schöner, eleganter, raffinierter sein. Vielfältig sind die Ausprägungen vom Breiten- bis zum Spitzensport, vom Kindes- bis zum Greisenalter. Leistungssport ist der kulturelle Rahmen. Das weiß jeder, der sich für Sport begeistert.

Man stelle sich Nadine Müller vor, wie sie tausende Male den Diskus in den Himmel schleudernd ver-sucht, das Gravitationsgesetz außer Kraft zu setzen. Wenn es fast gelingt, fokussiert sich ihr Dasein in einem Punkt fernab von dem Absurditäten des Le-bens. Schon beim Abwurf erleben Körper und Geist den Flow.

Darum geht es beim Sport und deshalb hat das Prädikat „Einseitig“ nichts mit der Eliteschule des Sports gemein. Es ist ein Ort der Verdichtung und des intensiven Erlebens der Phase zwi-schen Kindheit und Volljährigkeit. Wer seinem Kind diese Chance bieten kann, sollte sie nutzen.

Oliver Thiel, Geschäftsführer des SSB und Sportschüler 1985 – 1990

Deine Ansprechpartner

RUDERN	Paul Zander	Leitende Landestrainer	0178 / 890 34 66 p.zander@rusa.de
	Peter Leinau	Trainer Halle	0171 / 749 41 40 leinau@hrv-rudern.de
	Toni Predel	Trainer Magdeburg	0171 / 304 78 28 t.predel@sc-magdeburg.de
SCHWIMMEN	Carmela Ertel	Leitende Landestrainerin	0345 / 470 50 05 info@lsvsa.de
LEICHTATHLETIK	Melanie Schulz	Trainer	0345 / 540 03 96 landestrainer@lvsa.de
HANDBALL	Martin Ostermann	Leitender Landestrainer	m.ostermann@hvsa.de
TURNEN	Nico Tandel	Leitender Landestrainer	0345 / 120 02 16 tandel@lsb-sachsen-anhalt.de
KANU-SLALOM	Martin Trummer	Trainer	trummi@gmx.net
	Mike Kopp	Landestrainer	0152 / 338 607 10 Mike.kopp@jvst.de
JUDO	Werner Schulze	Trainer U 17/U20	0152 / 557 325 87 werner.schulze@jvst.de
	Stephan Fröhlich	Trainer U15	0176 / 625 268 15 Stephan.Froehlich@jvst.de
BOXEN	Marcus Reiche	Trainer	0175 / 607 76 61 reiche@lsb-sachsen-anhalt.de
WASSERSPRINGEN	Viola du Bois	Trainerin	0177 / 687 29 86 Viola.du-bois@gmx.de
SPORTSCHIESSEN	Manfred Schumann	Trainer	0172 / 603 30 04 llz@gsg-i-halle.de
FECHTEN	Hannes Jetz	Trainer	Fechtzentrum-halle@t-online.de
BASKETBALL	Alexander Rolle	Vorstand Leistungssport	info@bvsa.de
EISSPORT	Stephan Klingner	Trainer	s.klingner@lev-sachsen-anhalt.de
FUSSBALL	Dieter Hausdörfer	Verbandssportlehrer Junioren	0391 / 850 28 20 d.hausdoerfer@fsa-online.de
	Steffen Scheler	Verbandssportlehrer Juniorinnen	0391 / 850 28 34 s.scheler@fsa-online.de
TRIATHLON	Rene Gose	Sportkoordinator/ Landestrainer	0160 / 984 925 08 info@tvsa-online.de
TENNIS	Bettina Krause	Geschäftsführerin	0391 / 623 91 10 info@tennis-tsa.de

FAQ – die wichtigsten Fragen

1. Was ist die Sportschule (Gymnasium, Sekundarschule, Gesamtschule oder Gemeinschaftsschule)?

Die Sportschulen Halle sind keine Gesamt- oder Gemeinschaftsschule. Sie sind ein Schulverbund aus Sekundarschule und Gymnasium. Beide Bildungsgänge werden auf der Grundlage der jeweiligen Unterrichtsorganisationserlasse organisiert.

2. Wird auf der Sportschule ein vollwertiger Abschluss (Abitur / Realschulabschluss) erlangt? Wie ist die Qualität / Quantität der Abschlüsse im Vergleich zu anderen Schulen?

An den Sportschulen Halle können alle im Land Sachsen-Anhalt möglichen Schulabschlüsse erworben werden. Die Abschlussprüfungen finden auf der Grundlage der dafür geltenden gesetzlichen Grundlagen statt und sind formal mit Abschlüssen anderer Schulen des entsprechenden Bildungsgangs vergleichbar.

3. Mein Kind ist aktuell kein Leistungssportler. Darf mein Kind auf die Sportschule?

Die Aufnahme von sportlich talentierten Schülerinnen und Schülern ist in der 5. und 6. Klasse möglich. Die Aufnahmeentscheidung ist abhängig von dem Ranglistenplatz, der aus den schulischen Leistungen (Halbjahreszeugnis Klasse 4) und den Ergebnissen des sportmotorischen Aufnahmetests ermittelt wird. Die Anzahl der Aufnahmen nach Rangliste ist abhängig von den noch freien Kapazitäten. Eine weitere Voraussetzung ist, dass sich die sportlich talentierten Schülerinnen und Schüler in der 5. und 6. Klasse im Rahmen des Zusatzsportunterrichts über das Kennenlernen der an den Sportschulen angebotenen Sportarten für eine dieser Sportarten leistungssportlich qualifizieren. Sollte dies nicht gelingen, ist spätestens nach der 6. Klasse ein Wechsel an eine andere Schule des jeweiligen Bildungsgangs vorgesehen.

4. Mein Kind wird den Anforderungen einer gymnasialen Ausbildung momentan noch nicht gerecht. Ist ein Wechsel innerhalb der Schule möglich? Wenn ja wann und unter welchen Bedingungen?

Die Sportschulen Halle sind ein Schulverbund der die Sportsekundarschule und das Sportgymnasium unter einem Dach an einem gemeinsamen Standort räumlich zusammenfasst. Für den Wechsel vom Gymnasium an die Sekundarschule bzw. umgekehrt gelten die Übergangsregelungen des Landes Sachsen-Anhalt. Sofern diese Voraussetzungen erfüllt, eine leistungssportliche Feststellung des LandesSportBundes (Gutachten über die besondere leistungssportliche Eignung durch Erfüllung der sportartspezifischen Normwerte) vorliegt und freie Kapazitäten bestehen, ist ein Wechsel möglich.

5. Welche Sprachen werden an der Schule unterrichtet?

Englisch als erste Fremdsprache ab Klasse 5, Französisch und Russisch als zweite Fremdsprache ab Klasse 7.

6. Wie sieht ein normaler Schulalltag aus? Wie sind die Stundenzeiten?

Ein normaler Schultag (Montag- Freitag) verläuft in einem zeitlichen Rahmen von 07:00 Uhr bis 16:15 Uhr. Dabei ist Unterricht und ein Vormittagstraining inbegriffen. Sowohl Zeiten als auch Trainingshäufigkeiten verändern sich im Laufe der Schuljahre aufsteigend. Häufig findet im Anschluss ein weiteres Training statt. Genauere Übersicht erhält man im Stundenplan auf der Homepage der Sportschulen Halle: www.sportschulen-halle.de.

7. Wie funktioniert die Koordinierung der Hausaufgaben mit dem täglichen Training? Gibt es eine Hausaufgabenbetreuung?

Sportschüler benötigen ein gut organisiertes Zeitmanagement. Hausaufgaben und andere Notwendigkeiten (z.B. Physiotherapie) müssen in die unterrichtsfreie Zeit gelegt werden. Freiräume ergeben sich individuell zwischen Unterrichtsendzeiten und Trainingsbeginn. Bis 16.00 Uhr gibt es die Möglichkeit während der Ganztagsbetreuung der Schule die Hausaufgaben anzufertigen. Eine Hausaufgabenbetreuung im Sinne einer fachlichen Unterstützung gibt es im Rahmen der Ganztagsangebote.

8. Gibt es Nachhilfe und wer steuert diese?

Die Sportschulen Halle werden von außerschulischen Experten professionell unterstützt. In den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch gibt es für die Schuljahrgänge 5./6., 7./8. und 9./10. spezielle Angebote, die im Anschluss an den Unterricht stattfinden und bei Bedarf genutzt werden können. Im Rahmen der schulorganisatorischen Möglichkeiten bieten wir Förderunterricht an. Der Teilnehmerkreis wird verpflichtend durch die Klassen- und Fachlehrer festgelegt. Diese Stunden sind in der Regel integrierter Baustein der individuellen Förderpläne von Schülerinnen und Schülern mit entsprechendem Förderbedarf. Die dritte Säule im Konzept der Nachhilfe organisiert die Schule in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sportfachverbänden. So werden auf Initiative einzelner Sportarten in Kooperation mit dem Ganztagsbereich der Schule konkrete Förderangebote für die Sportlerinnen und Sportler der entsprechenden Sportart auf den Weg gebracht.

9. Wie viele Schüler sind durchschnittlich in einer Klasse?

Die Anzahl der Schüler in einer Klasse richtet sich nach den Sportarten, die in der Klasse vertreten sind. Sie variiert zwischen 20 und 26.

10. Wo können die Sport/Trainingssachen in der Schule während des Unterrichtes abgelegt werden? Kann man einen Spind mieten?

Alle Eltern haben die Möglichkeit, für ihre Kinder über eine Firma einen Spind in der Schule zu mieten. Den Vertrag schließen die Eltern mit der Firma eigenverantwortlich ab.

11. Welche nebenschulischen Angebote gibt es in der trainingsfreien Zeit?

Die Sportschulen Halle sind eine gebundene Ganztagschule. Über den Ganztagsbereich werden Angebote in Absprache mit dem Sport organisiert, die bei der Bewältigung der besonderen Herausforderungen der Doppelbelastung von Schule und Leistungssport unterstützen. Dazu gehören unter anderem Projekte zur sportpsychologischen Kompetenzentwicklung, zur Ernährungsberatung, zur physiotherapeutischen Prävention und Gesundheitsorientierung.

12. Wie erfolgt die Vorbereitung auf Beruf oder Studium?

In der Sekundarschule und im Sportgymnasium beginnt die Berufsorientierung ab Klasse 7 mit dem Projekt BRAFO (Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren). In den Schuljahren 8 und 9 finden zweiwöchige Betriebspraktika statt. Zudem wird das intensive Profilingprogramm der Bildungszentrum Energie GmbH zur Auswahl von Lehrstellenplätzen genutzt. Im GYM können in den Ferien oder am Anfang des 9. Schuljahres freiwillig Betriebspraktika und eine berufsorientierte Projektwoche durchgeführt werden. Für die Orientierung zum Studium besuchen alle Schülerinnen und Schüler Vocatium, die Berufs- und Studienmesse in Leipzig. Das Sportgymnasium ist Primegymnasium und pflegt Kontakte zur MLU Halle/Wittenberg. In beiden Schulformen wird die Berufs- und Studienorientierung von einer Lehrkraft begleitet und es finden themenorientierte Elternabende statt. Kadersportler können sowohl in der Phase ihres leistungssportlichen Trainings als auch nach Beendigung der sportlichen Karriere die Laufbahnberatung am Olympiastützpunkt in Anspruch nehmen. Gemeinsam werden sportliche und berufliche Entwicklungsziele formuliert, auf deren Grundlage eine langfristige Karriereplanung erfolgen kann. Es bestehen guten Kontakte zu Unternehmen, Universitäten, Hoch- und Fachschulen der Region sowie zu den Sportfördergruppen der Landes-, Bundespolizei und der Bundeswehr.

Laufbahnberater:

Marc Kühne, Robert-Koch-Str. 31 in 06110 Halle, 0345/136 50 10, www.osp-sachsen-anhalt.de

13. Wie ist die Betreuung der Kinder bei Schulausfall geregelt?

Sollten Unterrichtsstunden am Tagesende ersatzlos entfallen, werden alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 bis zum eigentlichen Unterrichtschluss im Ganztagsbereich betreut. Nur nach telefonischer Rücksprache mit den Sorgeberechtigten oder anderen Vereinbarungen werden die Schülerinnen und Schüler nach Hause entlassen. Ältere haben die Möglichkeit im Ganztagsbereich zu bleiben oder nach Hause oder ins Internat zu gehen. Sogenannte Freistunden werden prinzipiell von Lehrkräften oder Mitarbeitern des Ganztagsbereichs betreut.

14. In welcher Form unterstützt die Schule die Sportler, wenn sie aufgrund von Trainingslagern oder Wettkämpfe mehrere Tage Unterricht verpasst haben.

Je nach Sportart erfolgt eine Betreuung von Schülerinnen und Schülern vor Ort durch dortige Lehrer (wird vom jeweiligen Verband bzw. Verein organisiert und mit dem Sportkoordinator abgestimmt). Schülerinnen und Schüler erhalten Lehrgangsaufgaben zum Unterrichtsstoff und die Möglichkeit Leistungskontrollen und Klassenarbeiten im Trainingslager unter Aufsicht zu schreiben. Teilweise fahren ehemalige Kolleginnen und Kollegen bzw. professionelle Nachhilfelehrer mit zu den Lehrgängen. Nach der Rückkehr besteht die Möglichkeit, Lern- und Übungsangebote im Rahmen des Ganztagesangebotes zu erhalten. Verpasste Klausuren und Leistungskontrollen werden an Samstagen in der Schule nachgeschrieben werden. Einige Lehrkräfte bieten Unterrichtsmaterialien über digitale Lernplattformen an.

15. Wie ist die Zusammenarbeit mit Trainern und Lehrern gestaltet, wenn die Abreise zu Wettkämpfen schon am Freitag oder die Ankunft nach Wettkämpfen am Sonntag stattfindet?

Es gilt eine Freistellungsregelung, deren Geltung vom Trainer durch die Gestaltung der Abreise- und Anreisezeit bestimmt wird. Voraussetzung ist, dass der Trainer im Freistellungsantrag vermerkt, dass die Rückkehr nach 24.00 Uhr erfolgt oder nicht planbar ist. Die Schülerinnen und Schüler können am Montag für die 1. und 2. Stunde freigestellt werden.

16. Wie weit sind die Anfahrtswege zu den Sportstätten?

Sportstätten sind direkt am Schulcampus vorhanden:
Turnerhalle, Fechten, Laufhalle, Stadion, MT 90 für Kampfsportarten, Schwimmhalle, Dreifelderhalle

Sportstätten in der Nähe sind:
Sandanger (Fußball): 4,2 km; 45 Minuten
Böllberger Weg (Kanuslalom): 1,6 km; 18 Minuten
Kröllwitz (Wurf/Stoß, Kampfsport): 7,2 km; 45 Minuten
Rhythmische Sportgymnastik Halle-Neustadt: 7,4 km; 45 Minuten
Ruderhaus: 1,6 km, 18 Minuten
Springerhalle Wasserspringen Halle-Neustadt: 7,4 km; 45 Minuten.

17. Gibt es die Möglichkeit, zwei Schuljahrgänge auf drei zu „strecken“?

Auf Antrag der Eltern kann für die Sekundarstufe II (11./12. Klasse) die Schulzeit auf 3 Jahre gestreckt werden. Der Antrag der Eltern muss durch ein sportfachliches Votum des jeweiligen Landesfachverbandes (zusätzliches Votum des Spitzenfachverbandes, wenn kein Bundeskaderstatus vorliegt) in Abstimmung mit dem Olympiastützpunkt und dem Landessportbund ergänzt werden, in dem die internationale Leistungsperspektive anhand der Teilnahme an internationalen Wettbewerben begründet und dargestellt wird. Die Genehmigung des Antrags obliegt dem Landesschulamt. Es bezieht bei der Entscheidungsfindung die Schule ein.

18. Wie sieht das Ernährungsangebot in der Sportschule aus?

Das Ernährungsangebot der Sportschule am OSP Sachsen-Anhalt umfasst eine ausgewogene Ganztagsverpflegung. Die Schüler*innen werden mit bis zu fünf Mahlzeiten am Tag versorgt. Dies umfasst das Frühstück und Abendessen in Buffetform, eine Zwischenmahlzeit am Vormittag sowie ein Vesper am Nachmittag. Die Mittagsmahlzeit kann individuell aus drei Menülinien gewählt werden, wobei immer ein vegetarisches Gericht zur Auswahl steht. Für Sportarten mit erhöhtem Energiebedarf (z.B. Schwimmen, Rudern) besteht zusätzlich die Möglichkeit, ein XXL-Menü mit größerer Eiweißportion in Anspruch zu nehmen. Die Verpflegungs- und Angebotsauswahl wird in enger Zusammenarbeit mit den Ernährungsberater*innen des ILUG e.V. gestaltet. Regelmäßige Aktionstage mit Verkostungen in der Mensa und anschließendem Feedback der Schüler*innen gewährleisten, dass das Verpflegungsangebot kontinuierlich überdacht und verbessert wird.

„Hier fühle ich mich wohl. Und mein bester Freund wohnt im Zimmer gegenüber!“



IMPRESSUM

HERAUSGEBER IM SELBSTVERLAG

Stadtsportbund Halle e.V.
Geschäftsführer: Oliver Thiel
Nietlebener Straße 14 | 06126 Halle (Saale)
Tel: 0345/ 470 499 33
Fax: 0345/ 470 499 32
info@sportinhalle.de
www.sportinhalle.de

REDAKTEURE

Chefredakteur: Johannes Franke (j.franke@sportinhalle.de)
Axel Schmidt, Oliver Thiel, Josi Schenk, Julia Köhler, Manon Richter
Anzeigen: Thomas Deparade (t.deparade@sportinhalle.de)

SATZ & LAYOUT

Maigrün Design
www.maigruen.com

DRUCK

3. Auflage 5.000 Stück
WIRmachenDRUCK GmbH

BILDNACHWEISE

BEAUTIFUL SPORTS/Axel Kohring (Cover, S. 12, 27, 29, 37)
Stadtwerke Halle (S.2)
Tilo Wiedensohler (S.3)
BSV Halle / Borrmann (S. 4)
Marco Warmuth (6, 10, 11, 20, 22, 35, 37, 38)
Axel Schmidt (S.7)
Sportschulen Halle (S.8, 30, 31, 32, 35)
Fotolia – Westend61 /Robert Niedring (S.9)
BEAUTIFUL SPORTS/Dirk Fußwinkel (S.15)
Yvonne Rips (S. 16, 19)
Deutsche Picture Alliance – PA Wire (S.25)
Fotolia – Moritz Wussow (S. 34)
Heide Wollert (S.36)
Dirk Overbeck mit freundlicher Unterstützung von den Fotografen Hans Peter Beyer, Gerhard Quaas, Uwe Köhn, Fred Götze und dem Archiv der Sportschulen. Wir danken ehemaligen Schülern und Lehrern bei der Unterstützung mit Bildmaterial. (S.36,37)
DOSB (S. 36,37)
Stadtsportbund Halle (S.37)
Michael Vandyshev (S. 37)
Deutsche Picture Alliance - Frank Hörmann/Sven Simon (S. 37)
Fotolia – grafikplusfoto (S. 43)
PS Union (S. 44)

Zeit für Frühlingsgefühle.

ORIGINAL FORD SERVICE FRÜHJAHRSCHECK

Wir prüfen alle wichtigen Fahrzeug-
bestandteile auf Zustand und Funktion.

€ 15,-



PS Union GmbH
Ford Autohaus Halle-West
Selkestraße 7
06122 Halle (Saale)
Mail: info@ps-union.de
Tel.: 0345 6924 50

PS Union GmbH
Ford Autohaus am Rosengarten
Merseburger Straße 317
06132 Halle (Saale)
Mail: info@ps-union.de
Tel.: 0345 77284 30

PS Union GmbH
Ford Autohaus am Wasserturm
Äußere Hordorfer Straße 4
06114 Halle (Saale)
Mail: info@ps-union.de
Tel.: 0345 2129 10